

Plantae cellulares. Zellenpflanzen.

Pflanzen, deren Körper nur aus Zellen besteht, und die keine Gefäße enthalten.

Aphyllae. Blattlose Zellenpflanzen.

Kein Gegensatz von Wurzel-, Stamm- und Blattbildung zu erkennen, der Körper bildet ein Lager (Thallus).

Klasse: Algae. Roth. Tange.

Im Wasser oder an von Wasser überrieselten Stellen wachsende, chlorophyllhaltige, ein- oder mehrzellige, blattlose Zellenpflanzen, welche sich geschlechtlich oder ungeschlechtlich fortpflanzen.

Ordnung: Florideae. Ag. Blüthentange, Rothtange.

Lager rosenroth oder violett, Fortpflanzung ungeschlechtlich durch Tetrasporen, und geschlechtlich durch in Favellen oder Keramidien liegende Sporen.

Gigartineae. Ag., Kerntange.

Die Keramidien bestehen aus mehreren, von Gallerthüllen umgebenen Kernen, deren jeder unmittelbar aus einer Zelle des Lagers durch Theilung in ordnungslos zusammengeballte Sporen hervorgeht.

Chondrus. Ktz., Knorpeltang.

Keramidien eingesenkt oder halb hervorragend, Tetrasporen zu vorragenden Häufchen vereinigt,

Chondrus¹⁾ crispus.²⁾ Lyngb.

Gemeiner Knorpeltang,

Gallertmoos, Carraghen-Moos, Geperltes-Seemoos, Perlmoos.

Das Lager ist lederartig-knorpelig, heller oder dunkler roth bis violett meist einzeln aus einer kleinen Haftscheibe sich erhebend, 2—5 cm hoch, bald, weiter über dem schmalen Grunde in meist zahlreiche, wiederholte Gabeltheilungen

1) *Χόνδρος* Knorpel.

2) kraus.

sich auflösend, die Aeste sind meistens nach oben sich verbreiternd, von 2 mm bis 2,5 cm breit werdend, die schmäleren ganzrandig, die breiteren oft randsprossend und dadurch lappig oder schlitzig-gefranzt. Die Früchte auf den schmalen Zipfeln gegen deren Ende einzeln oder zu wenigen, auf den breiteren Zipfeln zu mehreren ohne Ordnung zerstreut, von Gestalt kleiner Würzchen, meist auf einer Seite gewölbt, auf der anderen flach oder vertieft

Vorkommen: Felsige Küsten des Atlantischen Oceans in Europa und Nordamerika.

Gigartina mamillosa Ag., zitzenfrüchtiger Knopftang, ist dem vorhergehenden sehr ähnlich, aber die Lager meist zu mehreren aus der Haftscheibe entspringend und gehäuft, gewöhnlich niedriger bleibend, violett, an den Enden roth. Aendert ebenfalls mit breiteren und schmaleren, flachen und krausen oder gedrehten, ganzrandigen und randsprossenden Aesten ab, ist aber immer an dem (wenigstens unterwärts) rinnigen Lager und, in fruchttragendem Zustande, an den auf beiden Flächen, zum Theil auch aus dem Rande der Aeste entspringenden (kugeligen, eiförmigen, birnförmigen bis keulenförmigen und kugeligen) Früchten zu unterscheiden.

Vorkommen: Derselbe hat dieselbe Verbreitung, wie die vorige Art, und kommt gewöhnlich mit derselben an den gleichen Standorten vor.

Officinell: Von diesen beiden Arten kommt das irländische Moos, *Carrageen*, *Alga Caragaheen*, *Fucus crispus*. Ein flaches oder rinnenförmiges, gabelspaltiges Trieblager, mit linienförmigen oder keilförmigen Lappen, getrocknet knorpelartig, von gelblichweisser Farbe, mit Wasser gekocht nach dem Erkalten eine Gallerte liefernd.

Bestandtheile: Hauptsächlich *Carrageen*-Schleim.

Wirkung und Anwendung: Dasselbe wird weniger als nährendes, mehr dagegen als einhüllendes, reizminderndes, erschlaffendes Mittel angewendet und jedenfalls hat dasselbe wegen seines Jod- und Bromgehaltes keine grössere Bedeutung als der Leberthran. Milch und Brod dürften immerhin in allen Fällen als leicht verdaulichere und bessere Nahrungsmittel zu bezeichnen sein.

Man kann das Carrageen wie andere schleimige Mittel als *Demulcens* bei entzündlichen, katarrhalischen Affektionen der Intestinal-, Bronchial- und Urogenital-Mucosa geben, ohne Ansprüche auf besondern Nutzen gegen hektische Consumption, tuberculöse Phthisen und Calliquescenzen.

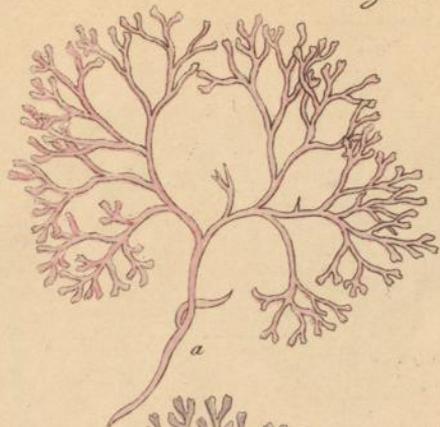
Form und Gabe: Man reicht dasselbe in Form eines Decocts von 2 Gramm bis 7½ Gramm auf 150 bis 180 Gramm Colatur. Eben so wird es in Form einer Gallerte angewendet und man lässt zu diesem Zwecke 11 Gramm mit 1 Pfund Wasser oder Milch bis die Hälfte einkochen und dann der Colatur als *Saporem Corrigens* etwas Zucker zusetzen.

Erläuterung der Abbildungen.

a. Ein Exemplar von *Ch. crispus* Lyngb. etwas verkleinert.

b. Ein Exemplar von der Varietät *Chond, stellatus* in natürl. Grösse.

Sigartineae.



Chondrus crispus Lyngb.
Gemeiner Knorpeltang.

1845

1845

Laminarincae.



Laminaria digitata Lamour
Handförmiger Nientang.

Ordnung: **Fucoideae. Ag.,** Schwarztauge, Ledertauge.

Lager dunkel-olivbraun. Fortpflanzung durch ruhende Sporen oder durch Schwärmsporen.

Laminarieae Ag., Blatttauge.

Sporenzellen gleichmässig über die Oberfläche des Lagers vertheilt oder in unbestimmt gestalteten Fruchthäufchen.

Laminaria Mont., Blatttang, Riementang.

Lager blattartig, ohne Mittelrippe. Fruchthäufchen unregelmässig auf der Mitte des Blattes.

Laminaria¹⁾ digitata.²⁾ Lamour.

Handförmiger Riementang.

Das Lager ist im oberen Theile im Umriss länglich oder kreisrund, 3—4 dm lang, und durch tiefe Einschnitte handförmig getheilt, zieht sich aber dann plötzlich in einen 2 Meter langen, im oberen Theile flachgedrückten, unten cylindrischen, 3—4 cm. dicken Stiel zusammen.

Vorkommen: An felsigen Meeresküsten in fast allen Welttheilen.

Officinell: *Alga digitata*, Riementang. Der getrocknete, untere, stengelartige Theil, $\frac{1}{2}$ —1 Meter lange, gerade oder zusammengebogene, 6—12 mm. dicke, runzelige, hornartige, etwas elastische Stücke.

Anwendung: In der Chirurgie und Gynäkologie zur Erweiterung von Kanälen.

Erläuterung der Abbildung.

Laminaria digitata. Lam., in $\frac{1}{8}$ der natürl. Grösse.

1) lamina, Blatt.

2) Mit Fingern (digiti) versehen.

Klasse Lichenes Tournef., Flechten.

Das Laub (thallus) ist in Gestalt von Häuten oder häutigen staubartigen Krusten von verschiedener Consistenz ausgebreitet, einfach oder gelappt, oder statt dessen sind einfache oder ästige Stengel vorhanden. Die Keimkörner sind selten frei, meisst in Gebilde eingeschlossen, welche man Fruchtlager im engeren Sinne (apothecia) nennt. Diese Organe, deren Wesen darin besteht, dass sie stets aus dem Lager, welches zwei Schichten, eine Rinden- und eine Markschiicht hat, als Verlängerungen der letzteren hervorkriechen und meistens in der Farbe von der des Laubes verschieden sind, ändern ihre Gestalt auf mannigfaltige Weise; bald sind sie kreisförmig oder schüsselförmig, bald schildförmig oder warzig, bald länglich, bald linienförmig, gewölbt, ausgehöhlt u. s. w.; ihre Farbe ist oftmals sehr lebhaft, auch ihre Stellung auf und an dem Laube ist sehr mannigfaltig; bald sind sie sitzend, bald gestielt, bald umgiebt sie ein Rand des Laubes, bald ragen sie frei hervor, oder sind endlich selbst in das Laub eingeschlossen u. s. w. Diese Fruchtlager enthalten verschieden gestaltete Keimkörner, zuweilen brechen letztere aber auch in kleinen Häufchen (soredia) aus der Substanz des Laubes hervor. Nach diesen verschiedenen Modificationen wurden die zahlreichen Gattungen dieser Klasse gebildet, welche bei Linné noch eine einzige Gattung ausmachten.

Ordnung: *Lichenes gymnocarpi*. Fr.

Lager niemals gallertartig, Apothecien mit freiliegender Fruchtschicht.

Ramalineae. Fée. Astflechten.

Lager strauchartig, bandartig getheilt, Apothecien schüssel- oder schildförmig.

Cetraria Ach., Tartschenflechte.

Thallus aufsteigend, im fruchtbaren Zustande aufrecht, knorpelig, beiderseits glatt; Apothecien randständig, anfänglich vom Thallus berandet, flach, schild- oder schüsselförmig. (Henkel.)

Cetraria¹⁾ islandica²⁾ Ach.

Isländisches Moos,

isländische Flechte, Blutlungenmoos.

Bandartig flach, wiederholt gespalten, mit rundlichen Buchten, am Grunde oft sehr schmal, gegen die Endlappen hin meist immer breiter werdend, am Rande fein gewimpert; bis 10 cm hoch; die Endlappen bis 2,5 cm. breit; im Handel gewöhnlich nur halb so gross; die eine Fläche heller oder dunkler olivenfarbig bis braun, hin und wieder mit kleinen blasenartigen Erhebungen, glatt und schwach glänzend; die andere Seite heller, matter, mit kleinen auf dem Grunde meist mehligweissen Vertiefungen. Bei grösseren Exemplaren sitzen die Früchte als flache mit feinem gekerbten Rande versehene dunkelbraune Schilder am Rande der Endlappen. Es besitzt einen eigenthümlichen Geruch und schmeckt schleimig stark bitter.

Vorkommen: In den Ebenen des hohen Nordens massenhaft, in der nördl. gemässigten Zone im Gebirge.

Officinell ist die ganze Pflanze als isländisches Moos, *Lichen islandicus*, welches die *Pharm. germ.* folgenderweise beschreibt: „Ein aufrechtes, blattartiges, verschieden gelapptes, am Rande gefranztes, rinnenförmiges, am vorderen Theile braunes, am hintern Theile blässereres, an der Basis blutrothes Trieblager (Laub), im trocknen Zustande starr zerbrechlich, befeuchtet weich werdend und fast lederartig, von bitterem Geschmack, mit Wasser gekocht nach dem Erkalten eine

¹⁾ cetra, eine Tartsche, ein kleiner, lederner Schild, wegen der Form der Apothecien.

²⁾ auf Island wachsend.

Gallerte ausgebend.“ Hierzu wird noch besonders bemerkt: „Gewöhnlich sind fremde Flechten, besonders aus der Familie der Cladoniaceen und verschiedene Moose, sowie Blätter der Kiefern und andere Unreinigkeiten dem isländischen Moose beigemischt, aus welchen sie beim Zerschneiden mit Hülfe eines Siebes sehr leicht weggeschafft werden können.“

Bestandtheile: Cetrarsäure, Lichensterin-Säure, Fumarsäure, Moos-Lichenin, wahre Flechtenstärke, Gummi und Zucker.

Wirkung und Anwendung: *Expectorans, Amaro-mucilaginosum*. Man hält das isländische Moos für ein demulcirendes *Tonicum* der *Colombo* ähnlich, wogegen die Annahme, dass das isländische Moos als stärkendes Mittel bei Lungenphthisikern indicirt sei, jedenfalls nur auf einer vorgefassten Meinung beruht, dagegen scheint es als mildes *Tonicum* sich für sehr viele Fälle allgemeiner Entkräftung und örtlicher Erschlaffung der Verdauungs- und Respirationsorgane, wie in Reconvalenzen, bei chronischen Bronchialblennorrhöen, veralteten Lungenkatarrhen u. s. w. zu bewähren, wogegen es bei entzündlichen fieberhaften Zuständen sich nicht bewähren soll.

Präparate: *Lichen Islandicus ab amaritie liberatus*, entbittertes isländisches Moos, *Pulvis lichenis islandici* (überflüssig), *Massa de Cacao c. lichene islandico et rad. Salep*.

Form und Dosis: Man reicht dasselbe in Form eines Decocts 15—20 Gramm auf 120—190 Gr. Colatur oder verbindet dasselbe mit andern passenden Expectorantien in Form zu Theespecies; endlich kann dasselbe auch in Form einer Gallerte (*gelatina*) gegeben werden.

Erläuterung der Abbildungen.

A. Ein frisches Exemplar.

B. Ein trockenes.

Ramalinae.



Cetraria islandica Ach.
Isländisches Moos.

Kirchner

Klasse Mycetes. Spr., Pilze.

Die Pilze sind kleine, sehr abweichend gebildete Pflanzen, an denen man nichts entdeckt, was man mit einem wahren Stengel, Blatt oder Blüte vergleichen könnte; vielmehr scheinen sie weiter nichts als wahre, zuweilen wurzelnde Keimhälter zu sein, die sich durch Mannigfaltigkeit ihrer Form, ihrer Consistenz, ihrer Farbe, ihrer Dauer u. s. w. auszeichnen. Sie sind fleischige oder korkartige Körper und haben bald die Form eines Sonnenschirms, d. h. sie bestehen 1) aus einem Hute (*pileus*), der oben gewölbt und unten in senkrechte Plättchen getheilt ist, oder neben einander liegende Röhren und Linien darbietet; 2) aus einem Stiele (*stipes*), welcher an der Mitte oder einer Seite des auf ihm ruhenden Hutes befestigt ist. Der ganze Pilz ist vor seiner Entwicklung manchmal in eine Art häutigen Beutels eingeschlossen, welchem man den Namen Wulst oder Scheide (*volva*) gegeben hat und welcher entweder vollständig oder unvollständig ist; bald finden sich statt des Hutes kugelige, eiförmige oder längliche Massen (Kopf, *caput*; Keule, *clava*), bald eine Art von Becher (*cupula*), einfache oder gegliederte, perlschnurartige oder flockige Fäden (*flocci* s. *hypha*), korallenartige Stämme (Spitzen, *apices*, und Zacken, *rami*) von äusserst mannigfaltigen und manchmal sehr lebendigen Farben; in ihrem Innern aus unregelmässigen Zellen bestehend, deren Substanz niemals grün ist. Die Keimkörner sind kugelig, cylindrisch, gestielt oder gegliedert und bald nackt, bald in eine Art kleiner Blasen oder Schläuche (*thecae*, *asci*) eingeschlossen. Sie sind entweder über die Oberfläche des Pilzes ausgebreitet, oder in einen fleischigen, häutigen, oder harten, holzigen Halter, die Scheinkapsel (*peridium*) genannt, eingeschlossen.

Die Pilze sind Schmarotzerpflanzen, welche sich entweder auf noch lebenden Gewächsen, oder auf organischen Körpern, die in natürlicher Zersetzung begriffen sind, entweder auf der Oberfläche oder im Innern der Erde sich entwickeln. (Richard.)

Ordnung: **Ascomycetes. De By.**, Schlauchpilze.

Die Sporen entstehen in besonderen Schläuchen (*asci*).

Pyrenomycetes. Fr., Kernpilze.

Die Fruchtkörper sind geschlossene Behälter (*Peritheccien*), welche am Scheitel offen sind.

Claviceps. Tul.

Fruchtlager gestielt, kopfförmig, *Peritheccien* in dessen Oberfläche eingesenkt.

Claviceps¹⁾ **purpurea.**²⁾ **Tul.**

Ein an der Basis des Fruchtknotens des Roggens, *Secale cereale L.* ein Dauerewebe (*sclerotium*) entwickelnder Pilz; aus diesem *Sclerotium* entwickeln sich, nachdem es auf feuchte Erde gefallen, im nächsten Frühjahr erst die fadenförmigen, nun dunkelpurpurne Köpfchen tragenden Fruchtkörper, welche in ihren *Peritheccien* fadenförmige Sporen besitzen.

Officinell: *Fungus Secalis*, *Secale cornutum*, Mutterkorn, das in der Blüthe des Roggens sich entwickelnde *Sclerotium*. Officinell ist nur das, allerdings auch am häufigsten vorkommende, welches auf dem Roggen entsteht, und von der *Pharm. germanica* wie folgt diagnosticirt ist. „Unfruchtbare, stumpf-dreikantige,

1) clava Keule und caput Kopf.

2) purpurroth.

meist gekrümmte, nach beiden Enden oder nur nach oben verschmälerte, dreifurchige Pilzfruchtlager von violettschwärzlicher Farbe, oft bereift, innen etwas blass, nicht selten an der Spitze mit einem Anhängsel, einer schmutzig weissen weichen Mütze, versehen; sie sind ungefähr zwei und einen halben Centimeter lang und bis zu drei Milimeter breit, von widrigem Geschmack. Selbstverständlich ist das Mutterkorn nur von den Aehren des Roggens zu sammeln, zu trocknen und in verschlossenen Gefässen, wenn irgend möglich nicht über ein Jahr aufzubewahren. Zerfressenes, schimmeliges, ranziges, einen ammoniakalischen Geruch verbreitendes Mutterkorn ist zu verwerfen.“

Wirksame Bestandtheile: Sclerotinsäure, *Scleromucin*, *Picrosclerotin*, *Fuscosclerotin*.

Physiologische und medicinische Wirkung: Hauptsächlich wird das Mutterkorn mit entschiedenem Nutzen bei Verzögerung der Geburt (Ausreibung der Geburt und Placenta), welche auf sogenannter Wehenschwäche, d. h. auf einem absolut oder relativ zu schwachen Contractionsvermögen der Muskelfasern des schwangeren Uterus beruhen, angewendet. Auch um Abortus absichtlich zu befördern, wegen bedeutender Metrorrhagieen, oder bei so deformen Becken, welche den Durchgang eines lebensfähigen Kindes nicht gestatten, ist das Mutterkorn zur frühzeitigen Austreibung der Frucht angewendet worden.

Form und Gabe. Man giebt das *Secale cornutum* am zweckmässigsten in Substanz in Pulverform von 6 bis 9 Decigramm alle $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde, bis die Wehen ergiebig eintreten oder der Gebärmutterblutfluss nachlässt. Auch in Klystieren hat man das Mutterkorn applicirt $3\frac{3}{4}$ bis $7\frac{1}{2}$ Gramm mit 240 Gramm heissem Wasser aufgegossen. Zum inneren Gebrauche eignet sich der Aufguss oder Decoct weniger.

Kleine Mengen des Mutterkorns, welche längere Zeit in Wirksamkeit kommen, wie dieses in den Jahren des Misswachses des Getreides zu geschehen pflegt, erzeugen die sogenannte Kriebelkrankheit, Ergotismus, *Raphania*, *Morbus convulsivus cerealis*, welche mit Verdauungsstörungen beginnt, worauf das Gefühl von Ameisenkriechen in den unteren Extremitäten eintritt, dem convulsivische schmerzhaft Zuckungen in den Muskeln, Schwindel, Kopfschmerz, Besinnungslosigkeit, epileptische tetanische Krämpfe, manchmal melancholische, trübsinnige Verstimmung des Gemüthes folgen. Die Kranken sterben entweder unter Convulsionen oder an Abmagerung, oder an Wassersucht, Scorbut, oder erholen sich nach und nach wieder.

Erläuterung der Abbildungen.

a. *Secale cereale* L.

- | | |
|---|---|
| A. Eine Roggenpflanze mit dem untern Halmtheile. | liche Perigon) mit den beiden Narben und den 3 Staubgefässen. |
| B. Die Aehre. | |
| 1. Ein Grasährchen mit aa. den beiden Klappen, bb. den äusseren Spelzen der beiden Blüthen, cc. den inneren Spelzen der beiden Blüthen. | 3. Roggenfrüchte von verschiedenen Seiten. |
| 2. Die beiden Blüthenschüppchen (das eigent- | 4. Eine vergrösserte Roggenfrucht, welcher die Fruchthülle (a) halb, die Samenschale (b) fast halb abgezogen ist, um dem Keim (c) zeigen zu können. |

b. *Secale cornutum*.

- | | |
|-------------------------------|--------------------------------------|
| A. Eine Aehre mit Mutterkorn. | 3. Ein Querdurchschnitt, in nat. Gr. |
| 1. Ein Korn, in nat. Gr. | 4. Ein dergl., vergr. |
| 2. Zwei Körner, in nat. Gr. | |
-

Ordnung: **Basidiomycetes. De By.**

Pilze mit vollkommenen Fruchtkörpern, deren Sporen von besonderen, sporenbildenden Zellen (*Basidien*) abgeschnürt werden.

Hymenomycetes Fr., Hautpilze.

Die Basidien bilden eine zusammenhängende Schicht (*Hymenium*).

Polyporus Fr., Löcherpilz.

Hymenium auf der Unterseite des Hutes einen röhriigen Ueberzug bildend; die Poren setzen sich in den auf der oberen Seite gewölbten Hut fort, indess können sie auch fehlen. (Henkel).

Polyporus¹⁾ officinalis²⁾ Fries.

Weisser Lärchenschwamm.

Gebäuchlicher Löcherpilz, Lärchenschwamm, purgirender Löcherpilz.

Der weisse Lärchenschwamm ist äusserlich schmutzig-weiss, ungefähr von der Gestalt eines Pferdehufes, halbkreisförmig und an einer der Seiten befestigt. Das Fleisch ist weiss, lederartig, dicht, die obere Lage bräunlich und mit einigen concentrischen Gürteln gezeichnet. Die sehr dicht stehenden Röhren sind blassgelb.

Vorkommen: Dieser Pilz (das *ἀγαρίκιον* des *Dioscorides*) erscheint an Lärchenstämmen im südlichen Europa, Russland und Sibirien.

Officinell: *Agaricus albus*, *Fungus laricis*, Lärchenschwamm. Derselbe bildet leichte, schwammfaserige, zerreibliche, dennoch zähe und schwer in Pulver zu verwandelnde Stücke von gelblich-weisser Farbe, beim Kauen zuerst von süslichem, hinterher bitterem scharfen Geschmack. Hierzu bemerkt noch die *Pharmacop. germanica*: Es werde nur der entrindete Lärchenschwamm angewendet, ein von Insecten zerfressener ist jedoch zu verwerfen.

1) *πολύς* viel und *πῶρος* Loch.

2) in der Apotheke vorrätzig.

Wirksame Bestandtheile: *Agaricus-Harz* und *Agaricinsäure*.

Wirkung und Anwendung: *Drasticum*, *Nauseosum*. Mildere Gaben von 1½ bis 2 Gramm bewirken unter Leibscherzen, Uebelkeit und nicht selten auch mit gleichzeitigem Erbrechen langsam wässrige Stühle, wogegen kleine Gaben von 18 bis 48 Centigramm nicht abführend wirken, indessen mindern sie aber copiöse Absonderungen der Haut. Meistentheils wird dieses Mittel nur gegen erschöpfende, calliquestirende Schweise, wie solche bei *Hectikern* vorkommen, therapeutisch angewendet und die Wirksamkeit angemessen kleiner, nicht Durchfall oder Uebelkeit und Erbrechen erregender Gaben desselben sowohl gegen copiöse Schweise in der Schwindsucht als bei gichtischen und rheumatischen Uebeln gerühmt.

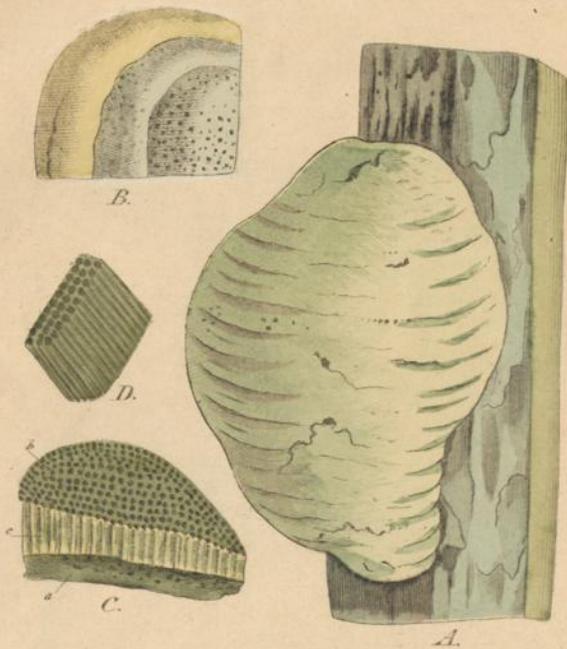
Form und Dosis: Gegen Schweise giebt man von 12 bis 40 Centigramm *pro Dosi* 1 bis 3 mal des Tages in Pulver, Pillen, auch in wässrigem oder weinigem Aufguss und zwar auf 120 bis 180 Gramm *Colatur* von 2 bis 5 Gramm mit einem Zusatz von *Aqu. cinnamomi*¹⁾.

Erläuterung der Abbildungen.

- | | |
|---|--|
| A. Abbildung eines nicht sehr alten Exemplares noch am Stamme sitzend, von der oberen Seite betrachtet. | a. Marksubstanz des Schwammes ; |
| B. Ein Stück eines älteren Exemplares. | b. Unterfläche, worauf die Röhrenmündung ; |
| C. Etwas vergr. Darstellung eines Stückes. | c. die Röhrenscheit. |
| | D. Ein den Röhren der Unterseite paralleler Durchschnitt eines andern Exemplars. |

¹⁾ Um den *Agaricus* leichter pulvern zu können, wird derselbe mit Traganterschleim angestossen, getrocknet und gestossen (*Agaricus praeparatus*).

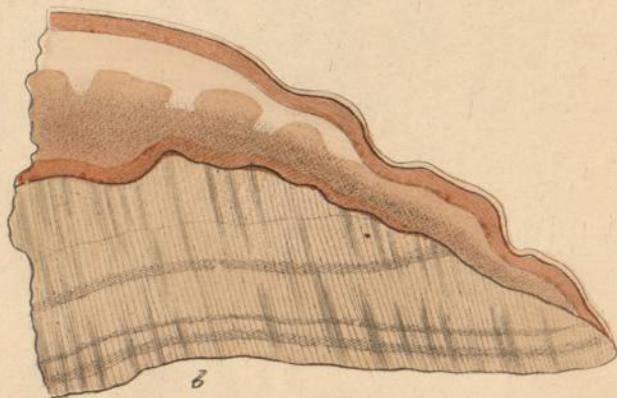
Hymenomyces.



Polyporus officinalis Fries.

Weißer Lärchenschwamm.

Hymenomyces.



Polyporus fomentarius Fr
Echter Feuerschwamm.

Polyporus fomentarius¹⁾ Fries.

Echter Feuerschwamm,

Zunder-Löcherpilz, Zunderpilz, Buchenschwamm.

In Gestalt dem vorigen Pilze gleich. ist weiss mit Rostroth gemischt; das Anfangs weisse und faserige Fleisch erlangt bald die Härte des Holzes, die Röhren sind sehr gedrängt, braun.

Vorkommen: Derselbe findet sich in Laubwäldern an verschiedenen Baumarten, besonders auf Buchen.

Officinell: *Fungus igniarius*, *Agaricus chirurgorum*, Zunder, Wundschwamm, Feuerschwamm. Rostbraune, sehr weiche, von der härteren Rinde und der Keimhaut befreite Platten; die *Pharmacop. germanica* verlangt, dass der Schwamm nicht mit salpetersaurem Kalium imprägnirt sein soll.

Ausserdem wäre einzufügen, dass man den präparirten Schwamm mit einer Lösung von *Eisenchlorid* tränkt und trocknet, welcher dann als äusserliches, blutstillendes Mittel mit Erfolg angewendet wird.

Erläuterung der Abbildungen.

A. Der ganze Pilz;

B. derselbe im Durchschnitte.

¹⁾ Zu Zunder, fomentum, tauglich.

